

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Lehrbuch der Erdkunde für höhere Lehranstalten

Klein, Hermann J.

Braunschweig, 1886

§. 96. Das Kaisertum Brasilien

[urn:nbn:de:bsz:31-269444](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-269444)

§. 96.

Das Kaisertum Brasilien.

^{8 000 000 qkm}
(150 000 D.-Meilen, 10 Millionen Einwohner.)

Brasilien, der weitaus größte und wichtigste Staat Südamerikas, ist gleichzeitig die einzige Monarchie des ganzen Amerikanischen Kontinents. Dieses, Europa an Flächeninhalt vergleichbare Reiesenreich, gehört fast vollständig der heißen Zone und größtenteils der ungeheuren Ebene an, welche der Amazonasstrom mit seinen Nebenflüssen durchzieht. Ein zusammenhängender Urwald, dessen üppige Vegetation kaum auf der Erde ihres Gleichen findet, bedeckt diese unermessliche Fläche und entzieht sie wahrscheinlich auf immer der Beherrschung durch Menschen. Nur in den südlichen und östlichen Teilen des Landes hat die Kultur vermocht Wurzel zu schlagen und die ungeheuren Schätze des Bodens zu gewinnen. Während am Amazonasstrome Palmen und Lianen in allen Größen und Formen wuchern und die Kakao-Ernte dem einsamen Indianer einen großen Teil seines Lebensbedarfs liefert, wird im O Zucker und vor allem Kaffee, dann Tabak und Baumwolle gebaut und die südlichen Fluren sind durch Gewinnung des Matethees und Viehzucht charakterisiert. Kein Land der Erde ist so reich an kostbaren Farb- und Nuthölzern als Brasilien, und kein Fluß läßt sich an Fischreichtum mit dem Amazonasstrome und seinen Nebenflüssen vergleichen. In den Wäldern haufen Jaguare und Schlangen, zahlreiche farbenprächtige Vogelarten und eine zum Teil seltsame Insektenwelt. Der Boden ist reich an Schätzen von Diamanten und Gold, Quecksilber, Kupfer und Eisen. Nur der geringste Teil dieses Überflusses an Naturprodukten konnte bisher nutzbar gemacht werden. Das Klima ist im allgemeinen gesund und trotz der großen Ausdehnung Brasiliens sehr gleichförmig.

Die Bevölkerung ist äußerst ungleich über den ungeheuren Raum verteilt. Am dichtesten findet man sie in den Städten längs der Atlantischen Küste, während im Inneren Flächen von vielen hundert Quadratmeilen völlig menschenleer erscheinen. Die gewaltige Region der Urwälder ist das Gebiet der Indianer, von denen einzelne wilde Horden auf der tiefsten Stufe der Menschheit stehen. Der O des Reiches wird durch die überaus zahlreiche Negerbevölkerung charakterisiert, deren größter Teil als Sklaven auf den Plantagen arbeitet. Die weiße Bevölkerung besteht aus den Nachkommen der Portugiesen, welche zuerst Brasilien kolonisierten. Daneben wohnen in den Städten zahlreiche Europäer und in den südlichen Teilen finden sich deutsche Kolonien. Der Handel Brasiliens ist bedeutend. Etwa die Hälfte der ausgeführten Produkte geht nach Nordamerika. Für den Bau von Eisenbahnen und Straßen im Inneren des Landes geschieht viel, besonders wird die Entwicklung der Dampfschiffahrt auf den großen wasserreichen Flüssen in jeder Weise gefördert. Für Volksbildung wird im allgemeinen trefflich gesorgt und selbst die Wissenschaften finden sorgsame Pflege. Das Reich zerfällt administrativ in Provinzen, die an Größe und Bevölkerung

sehr ungleich sind. Alle wichtigen Städte Brasiliens liegen an der Küste. Unter ihnen nimmt die Hauptstadt Rio de Janeiro (275 000 Einwohner) durch Volkszahl und Handelsverkehr weitaus den ersten Rang ein. Ihrer Lage nach, an einer herrlichen, in allem Schmucke tropischer Natur prangenden Bai, gehört sie zu den schönsten Städten der Erde, ist aber infolge der Unreinlichkeit der Straßen und der teilweise sumpfigen Umgebung keineswegs gesund. Die Hafensstadt Bahia (130 000 Einwohner), in wundervoller (aber äußerst ungesunder) Lage, ist der älteste Ort Brasiliens und hat überwiegend farbige Bevölkerung. Pernambuco, von herrlichen Palmenwäldern umgeben, treibt bedeutenden Handel und ist Hauptausfuhrhafen des Farbholzes (Brasilholz).

§. 97.

Guayana.

450 000 qkm
(8000 Q.-Meilen, $\frac{1}{3}$ Million Einwohner.)

Das von Brasilien und Venezuela umschlossene Küstengebiet von Guayana bildet die einzige Besizung europäischer Staaten auf südamerikanischem Boden. Den größeren westlichen Teil besitzt England, den mittleren Holland, den östlichen Frankreich. Das Innere Guayanans ist gebirgig und mit Urwäldern bedeckt, in welchen wilde Indianerstämme haufen, die das Eindringen von Europäern unmöglich machen. Die kolonisierten Distrikte beschränken sich auf die äußerst fruchtbaren, aber im höchsten Grade ungesunden Niederungen der Küste. In Britisch Guayana wird hauptsächlich Zucker, aber auch Kaffee gewonnen. Als Arbeiter sind seit Aufhebung der Sklaverei Chinesen (Kulis) thätig. Das ehemals blühende Niederländisch Guayana (Surinam) liegt gegenwärtig darnieder, während der französische Teil ansehnliche Quantitäten Zucker, Kaffee, Baumwolle, daneben auch Pfeffer liefert. Der Hauptort Cayenne, berüchtigt durch sein mörderisches Klima, dient als französische Strafkolonie.

§. 98.

Australien.

9 000 000 qkm
(160 000 Q.-Meilen, $\frac{4}{3}$ Millionen Einwohner.)

Der weit von den alten Wegen des Weltverkehrs entfernt liegende Erdteil Australien hat weder in der Geschichte noch in der Kultur der Völker jemals die geringste Rolle gespielt. Seit Magelhaens 1521 zuerst einige kleine zu Australien gehörige Inseln auffand, haben europäische Seefahrer nach und nach die Küsten Australiens und seine zahlreichen Inselgruppen enthüllt, und dort nur einzelne Volksstämme angetroffen, die für einige Kultur empfänglich sind. Australien